

Es weihnachtet... : Anregungen zur Gestaltung der weihnachtlichen Zeit

Autor(en): **Koch, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schon macht sich von des Vaters Thron
zur Reise auf der Gottessohn,
zu hüllen seine Herrlichkeit
in unsrer tiefsten Armut Kleid.

4. Kerze:

Nun mußt du selber Kerze sein

und Ihm mit *Liebe*, stark und rein
entgegenbrennen flammengleich:
dann kommt zu dir das Himmelreich
mit aller Fülle, Gnad und Macht.

Alle:

Dann wird es wahrhaft *Heilige Nacht*.

ES WEIHNACHTET . . .

Anregungen zur Gestaltung der weihnachtlichen Zeit

Von Bernhard Koch

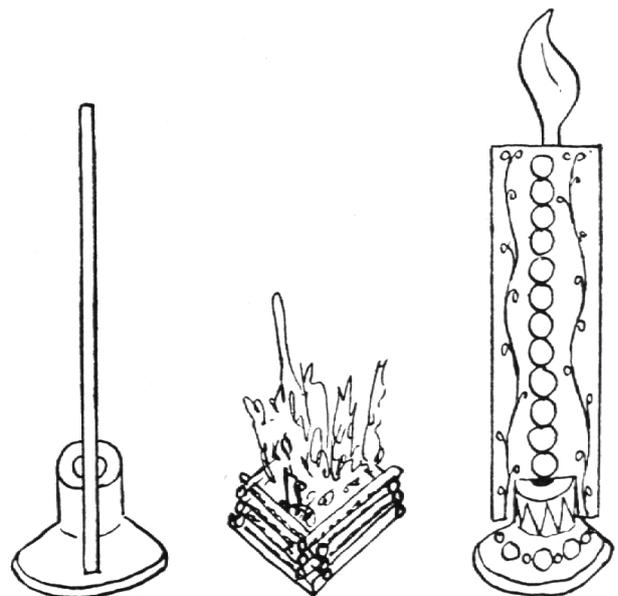
Wiederum steht Weihnachten vor der Türe, das Fest, das wohl den eigenartigsten Zauber auf das Kind ausübt. Wie ist es doch in dieser Zeit empfänglich für gute Gedanken und Anregungen. Ist es nicht eine schändliche Hartherzigkeit oder gar Sünde, wenn wir dem Kinde nicht helfen, die Weihnachtsfreude zu verfeinern und zu vertiefen. Die Erinnerung an diese Zeit muß dem Kinde zur unversieglichen Quelle steter gottfroher Freude werden, vielleicht gar zum rettenden Wegweiser aus tiefer Seelennot in den spätern Stürmen des Lebens.

Leider finden auch viele Eltern nicht mehr den Weg, das Kind erzieherisch in feiner Art zu beeinflussen, daß es das Weihnachtsfest als Geschenk Gottes empfindet. Sie machen vielmehr das Kind voller Erwartung irdischer Geschenke, so daß es nur zur Förderung materieller Genußsucht wird.

Wir wollen unsere Schüler erleben lassen, welch großes Opfer das Christkind für uns Menschen brachte, als es von der Herrlichkeit des Himmels auf unsere armselige, leidensgefüllte Erde herniederstieg, um uns eine ewige Glückseligkeit zu verschaffen. Aus Dankbarkeit wollen wir ihm Opferchen bringen, wertvollste Selbstbeherrschungsakte leisten, zur Sühne für jene Menschen, die kein Weihnachtssehnen verspüren. Da aber auch für das Kind das Wort Gottes gilt: »Der Geist ist zwar wil-

lig . . .«, müssen wir ihm etwas Sinnenfälliges geben, das ihm täglich Ansporn zu geben vermag. Es kann dies auf verschiedene Weise geschehen:

a) Jedes Kind erhält ein kleines *Böglein* farbiges Papier, das mit einem weihnachtlichen Ornament verziert werden kann. Mit



Strichen, Punkten oder Ringlein oder Kerzchen usw. schreibt es sich die geleisteten Opferchen auf. Die sichtbar wachsende Zahl gibt ihm Mut und Selbstvertrauen.

b) In kleinern Klassen oder Schulen läßt sich auch das *Füllen einer Weihnachtskrippe mit Strohhälmchen* ausführen. (Symbolik erklären.) Für jede Selbstüberwindung aus Liebe zum Christkind erhält das Kind ein kleines Hälmchen, das es in die Krippe legen darf.

c) Sehr viel Freude bereitet immer unser *Opferkerzchen*. Zu Beginn der Adventszeit teile ich jedem Schüler einen Kartonstreifen aus (15×4 cm). Eine Fadenspule halbieren wir und stecken den Karton in das längs aufgesägte Röhrchen. Ein Stück eines Zählstreifens (Zählstreifen aus weiß gummiertem Papier, 15 mm breit mit aufgedruckten Kreisen 10 mm Ø, wie man ihn im Rechnen verwendet, erhältlich bei Frz. Schubiger, Winterthur) wird aufgeleimt und das Ganze mit weihnachtlichen Ornamenten verziert.

Jedes Kreislein, das auch gezeichnet oder gestempelt werden kann, bedeutet einen Tag und wird nach vollbrachtem Opfer rot ausgefüllt, bleibt weiß, wenn es vergessen wird. Passiert gar eine strafbare Handlung, kann es dunkel gemalt werden. Leuchtet die Hälfte der Kreise bereits rot, darf als weiterer Ansporn ein Flämmchen aufgeleimt werden. Kommt endlich die schulweihnachtliche Feier heran, erhält jedes Kind, dessen Kerze ohne Makel ist, ein richtiges rotes Kerzchen, das es erstmals entzünden und es nachher mit nach Hause nehmen darf, um es zur Krippe hinzustellen. Wenn nicht alle Kreise von guten Taten zeugen, gibt's nur ein grünes Kerzchen (Symbol).

Der Lehrer muß natürlich kontrollierend, mahnend und aufmunternd die »Opferstatistik« überwachen, sonst erfüllt auch die Opferkerze den erzieherischen Zweck nicht vollständig.

d) Mit großer Spannung erwarten die Schüler immer wieder den Tag, an welchem wir gemeinsam in den Wald ziehen, um die Reiser zum Adventskranz zu holen. Wie heimelig ist es dann im Schulzimmer, wenn alle Schüler, um den Lehrer geschart, der ersten Weihnachtserzählung lauschen, während ihm einige Schüler Reiser und Drahtklammern reichen zum Binden des *Adventskranzes*.

Um auch diesen schönen Brauch in die Familie hinaus zu tragen, sind wir dazu übergegangen, auch für die Eltern einen zu

binden. Die Schüler bringen alte Strohringe (von Grabkränzen), grünes Krepppapier und U-förmige Drahtstifte mit, die sie für ein paar Batzen in einer Gärtnerei oder Kranzbinderei (z.B. Kranzbinderei Meyer, Hitzkirch) beziehen können. Man kann natürlich auch mit Schnüren binden, jedoch wird der Kranz weniger schön und kann nicht von Unterschülern ausgeführt werden.

e) Weihnachten ist das Fest der Familie. Aber es gibt in jedem Dorfe Menschen, die Weihnachten in armseliger Einsamkeit »feiern« müssen. Um auch diesen Menschen die Verbundenheit mit der Dorfgemeinschaft ein wenig zu zeigen und ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, kann man Folgendes machen:

Die Buben bringen Haselruten, Moos, Tannzweige (am besten von gefällten Weißtannen, Spitzentriebe), Föhrenzweige und deren Zapfen usw. mit. Auf ein Kistenbrettchen legt man gleichlange Haselrutenstücke, die sich an den Enden überdecken (wie Blockhaus). Die sich überschneidenden Stellen werden mit einem Laubsägebohrer durchbohrt. Durch alle Löcher zieht man einen Draht, der auf der Unterseite des Brettchens umgekrümmt und versenkt wird. Dies geschieht auf allen vier (evtl. sechs) Ecken. Das entstandene Körbchen stopft man mit Moos aus und steckt passende Zweige, Zapfen usw. zu einem gefälligen Gebinde zusammen. Sehr fein wirkt das Ganze, wenn man es mit flüssigem Paraffin spritzen kann.

Die Mädchen lernen Gedichte und Lieder, und gruppenweise können die allein stehenden alten Leutchen aufgesucht werden, wobei das Grüßchen der Kleinen unvergeßliche Freude bereiten kann.

f) Zu einem tiefen Erlebnis wird uns jedes Jahr wieder die Weihnachtskrippe, die wir als Gemeinschaftsarbeit bauen. Als Material verwenden wir ausschließlich Baumstrünke, lustig gekrümmte Wurzeln von gefällten Bäumen und Moos. In einer Fen-

sternische des Schulzimmers, in einer Ecke, auf einem Tisch oder im Sandkasten stellen größere Buben oder Mädchen ein Krippengelände dar (Höhle mit Zugängen, Toren, Stiegen usw.). Alle Zwischenräume füllt man mit Moos aus.

Wer nicht mithelfen kann am Krippenbau, formt Figuren aus Plastilin, die in der natürlich wirkenden Krippe recht gut wirken.

Wer diese Art Krippenbau versucht, wird erstaunt sein, wieviel Liebe und Phantasie die Kinder in dieses Werk hineinlegen. Es ist jedes Jahr wieder einmalig und neu.

Auch den Vätern möchte ich dieses Schaffen aufs herzlichste empfehlen. Wie feierlich muß ein Gang eines Vaters mit seinen eigenen Kindern sein, wenn er im

vorweihnachtlichen Wald die Baustoffe sammelt. Wie spannend und voller Erwartungsfreude erst aber jener Abend, wo er mit seinen Buben in einer Zimmerecke eine Krippenlandschaft zusammenstellt, vielleicht rings um den Christbaumständer, in welchen dann das Christkind den Lichterbaum stellt und die Heilige Familie Einzug hält in die bereitete Höhle.

Wohl sind auch gekaufte oder selbst gebaute, feste Krippen schön und wertvoll, aber derart anregend und immer wieder erlebnisvermittelnd wie diese Art des Krippenbauens finde ich keine, trotzdem ich jeden Winter auch Krippenbaukurse leite.

Je mehr Weihnachtsfreude wir zu spenden vermögen, umso mehr wird auch der Spender davon beglückt. Also auf zu frohem weihnachtlichem Schaffen!

DIE GROSS FREUD

Es Chrippespiil

Von Hedwig Bolliger

Es spiled:

Maria und Josef
Simon, en alte Hirt
Jakob und Matthis, zwee jungi Hirte
de Sternenwirt
Aengel

1. Bild: *Kei Platz*

En offene Platz im Städtli Bethlehem. Uf de Syte stohd e Bank. Im Hindergrund sind Hüser aadütet, zmitzt de »Sterne«. Vo de linke Syte her chund de Sternewirt und tröölet es Fäßli über de Platz gägem Gaschthus zue. Er verschnuufet mängisch, gruchset und butzt de Schweiß ab. Derzue seid er:

Wirt:

Isch das doch au e Läbtig hüt
do z Bethlehem! Du liebi Zyt!
Es schwärmt vo Gäschte y und us

schier gar wie ime Tuubehus.
Wenns doch nur all Tag ase wär!
Keis einzigs Bett stohd hinecht leer.
Das heißt, wowoll, mys allwäg scho!
Wie wett ich hüt zum Gruebe cho?
Drum, wenn no eine chäm derther
und hätt e Gäldchatz tick und schwer,
de müeßt bimeid my Chammer ha!
Do chönti schön verdiene dra!
En Arme de hingäge, nei,
für derig bin ich nid dihei.
Wo chäm mer hy dur settig Lüüt?
Nur a de Ryche isch Profit.
Das Fäßli do, voll süeßem Wy,
wird gwüß no hinecht ghölet sy.
Das gid e schöne Schübel Gäld,
und Gäld isch alles i de Wält.

Er verschwindet mit sym Fäßli im Wirts-
hus. Vo de rächte Syte her chömid jetz
d Maria und de Josef mit langsame, müede
Schritte.